



Vom Kriege.

falle, und der Föderalismus ihm Verderben bringe. Es will noch unlautere Elemente durch die „Centralisation“ bekämpfen.

Welche Rolle wird hierbei unser auswärtiges Amt übernehmen? Die jetzt hat sich Oesterreich-Ungarn der spanischen Bewegung nicht feindlich gezeigt, die Neutralität wird halböffentlich verkündigt.

Stiegen jedoch Oesterreich-Ungarn gemeinschaftlich mit Preußen, (wir gewohnheitsmäßig gegen Italien) hat Mitteleuropa die Garantie gewonnen, daß es weder napoleonisch noch kolossal werden wird.

Unsere Cultur-Interessen sind gemeinsame und deshalb sollte es auch unsere Politik sein.

Also Neutralität; oder Krieg mit Deutschland gegen Frankreich. Nur neben einem mächtigen Deutschland ist Ungarn selbst gefährdet; — sind es unsere geistigen und wirtschaftlichen Güter, — der allgemeyne Verkehr.

Politische Uebersicht.

Heute horcht alle Welt ängstlich dem Dröhnen des ersten Kanonenschusses entgegen. Uebrigens hat das Zerstückungswerk bereits begonnen. Die Eisenbahnbrücke zwischen Blandin und Waifleur in Belgien ging in die Luft.

Wie gesagt, horcht gegenwärtig alle Welt auf den ersten Schuß. Wo wird derselbe fallen? Frankreich hat die süddeutschen Regierungen, man weiß nicht bestimmt, ob gestern oder vorgestern, aufgefordert, sich binnen 24 Stunden zu erklären, ob sie neutral bleiben oder sich gegen Frankreich erklären wollen.

Die süddeutschen Regierungen haben die Ordre zur Mobilisirung erhalten; Bayern hat bereits sein Gebiet den Preußen eröffnet, denn die Pfalz ist bereits von norddeutschen Truppen besetzt, was wohl auch darauf hinweist, daß die Preußen mit ihren Kriegsvorbereitungen nicht so weit im Rückstande sein dürften, wie man bis jetzt glaubte.

Die Preußen sind bereits ihre ebenfalls entschiedene Antwort erhalten. Die süddeutschen Regierungen haben die Ordre zur Mobilisirung erhalten; Bayern hat bereits sein Gebiet den Preußen eröffnet, denn die Pfalz ist bereits von norddeutschen Truppen besetzt, was wohl auch darauf hinweist, daß die Preußen mit ihren Kriegsvorbereitungen nicht so weit im Rückstande sein dürften, wie man bis jetzt glaubte.

Die Preußen sind bereits ihre ebenfalls entschiedene Antwort erhalten. Die süddeutschen Regierungen haben die Ordre zur Mobilisirung erhalten; Bayern hat bereits sein Gebiet den Preußen eröffnet, denn die Pfalz ist bereits von norddeutschen Truppen besetzt, was wohl auch darauf hinweist, daß die Preußen mit ihren Kriegsvorbereitungen nicht so weit im Rückstande sein dürften, wie man bis jetzt glaubte.

Die Preußen sind bereits ihre ebenfalls entschiedene Antwort erhalten. Die süddeutschen Regierungen haben die Ordre zur Mobilisirung erhalten; Bayern hat bereits sein Gebiet den Preußen eröffnet, denn die Pfalz ist bereits von norddeutschen Truppen besetzt, was wohl auch darauf hinweist, daß die Preußen mit ihren Kriegsvorbereitungen nicht so weit im Rückstande sein dürften, wie man bis jetzt glaubte.

Die Preußen sind bereits ihre ebenfalls entschiedene Antwort erhalten. Die süddeutschen Regierungen haben die Ordre zur Mobilisirung erhalten; Bayern hat bereits sein Gebiet den Preußen eröffnet, denn die Pfalz ist bereits von norddeutschen Truppen besetzt, was wohl auch darauf hinweist, daß die Preußen mit ihren Kriegsvorbereitungen nicht so weit im Rückstande sein dürften, wie man bis jetzt glaubte.

Die Preußen sind bereits ihre ebenfalls entschiedene Antwort erhalten. Die süddeutschen Regierungen haben die Ordre zur Mobilisirung erhalten; Bayern hat bereits sein Gebiet den Preußen eröffnet, denn die Pfalz ist bereits von norddeutschen Truppen besetzt, was wohl auch darauf hinweist, daß die Preußen mit ihren Kriegsvorbereitungen nicht so weit im Rückstande sein dürften, wie man bis jetzt glaubte.

Prag, 19. Juli. Die „Politik“ will erfahren haben, Frankreich beabsichtigt, ein Armeecorps durch Süddeutschland nach Böhmen zu werfen. (1) Bismarck habe in Wien Allianzverträge gemacht, welche in einer Konferenz, der Graf Dönhoff, Erzherzog Albrecht und Graf Andrássy bewohnten, beraten worden seien.

In Frankreich wie in Preußen sind die Kriegsvorbereitungen im vollen Gange — in diesem Augenblicke bereits zum Abschluß gebracht. Der 1. Befehl zur Mobilisirung in Preußen wurde am 15. ertheilt. Die betreffende Bekanntmachung der eigenen Landwehrbezirks-Commanden lautet:

„In Verfolg des ergangenen allerhöchsten Befehls vom 15. d. M. zur Mobilisirung der Armee werden alle Mannschaften des Wehrdienstes, der Reserve und Landwehr aller Waffen und Truppenteile, so wie die Mannschaften der Ersatz-Reserve erster Klasse, welche in dem diesseitigen Landwehrbezirk zugezogen sind, oder ihre Wohnung verläßt, und sich jetzt in die entsprechenden Meldungen im Meldebureau unterlassen haben, hiedurch angewiesen, diese Meldung im Landwehrbureau sofort zu bewirken. Die unter gewöhnlichen Verhältnissen gestattete Frist bei solchen Meldungen bis auf 14 Tage hört auf. — Wohnort- und Wohnungsänderungen, welche von heute ab eintreten, sind unmittelbar nach erfolgtem Umzug zu melden. Wer diese Meldung unterläßt und sich dadurch dem Empfang einer Ordonnanz, verfällt den gesetzlichen Folgen und Strafen. Mannschaften, welche augenblicklich von hier abwesend sind, haben sich sofort hier zurückzumelden oder bei dem nächsten Landwehrbezirks-Commando anzumelden.“

Eine weitere Bekanntmachung betrifft die Herbeischaffung von Reit- und Wagenpferden — eine dritte des Berliner Magistrats die Vorsorge für Stallungen. Ein Aufruf des Herrnenreiters Karl Prinz von Preußen „an die Johanniter“ ist erschienen, in dem dieselben aufgefordert werden, ihre persönlichen Dienste der Fürsorge für Verwundete und Kranke zu widmen und zu jeder Verwendung bereit zu sein.

Das Comité des Victoria-Bazars, als Hilfscomité für den Krieg veröffentlicht einen von Charlotte Gräfin Iyemply gezeichneten Aufruf an alle Frauen und Jungfrauen, mit Rath, That und Hilfe beizustehen und Sorge für die Verwundeten und Fürsorge für die Landwehr-Frauen zu tragen.

Ueber die Stärke der preussischen Operationsarmee sowie über deren Führung schreibt ein Correspondent der „D. A. Ztg.“ von dem bekanntlich 950,000 Mann betragenden Gesamtstande des norddeutschen Heeres könnten 700,000 Mann zum Vorrücken gegen den Feind verwendet werden. Daraus würden zwei große Armeen gebildet und zum Commando der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl, die Führer und Sieger im Kriege von 1866 berufen werden. Die Operationspläne würden von Moltke, Roon und Bismarck ausgearbeitet.

Ein sächsisches Blatt meldet, daß das sächsische Armeecorps nach Schleswig, das 1. und 2. aber nach Süddeutschland dirigirt worden würde. Ein Theil des bairischen Armeecorps soll im Begriff sein, ein Lager bei Ebnath zu beziehen.

Aus Berlin schreibt man der „Magdb. Z.“ wie sie sagt, aus besser Quelle: „General v. Moltke, der alte Schweizer, hat am 13. d. Abends im Ministerrath in Uebereinstimmung mit dem Minister v. Roon erklärt, daß Preußen hinsichtlich seiner Heeresverfassung, Ausrüstung, Hilfsmittel etc. noch nie in der Lage gewesen wäre, mit solchen Ausfällen auf Erfolg einen Krieg anzunehmen, wie gegenwärtig. Er sei sehr genau über den Fortschritt der französischen Rüstungen informiert und darnach wäre eine militärische Ueberschätzung seitens Frankreichs nicht zu fürchten.“

Aus Darmstadt schreibt man unter dem 15. d.: „Die Divrees zur schleunigen Mobilisirung der hessischen Division sind heute Vormittag erlassen. Die Formation der Ersatztruppen ist angeordnet. Soeben treten die Minister des Innern und des Aeußern zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen.“

Aus Rastatt berichtet man unter dem 15. d. M.: „Am Mittwoch ward die Festung alarmirt; Proviant wird in Massen heringebacht. Alle bairischen Officiere haben gestern Befehl erhalten, sich unmittelbar zu ihrem Corps zu begeben.“

Aus Frankreich berichtet man unter dem 16. d. M.: „Den Mittheilungen eines aus Frankreich kommenden Reisenden entnehmen wir, daß die kriegerische Bewegung im Lager von Chalons bereits in vollem Gange ist. Das Gerücht normirt die Höhe der dort versammelten Angriffsarmee auf 200,000 Mann. Truppencolonnen und imposante Wagenzüge setzen sich von dort aus in der Richtung von Straßburg und dem Mittelrhein in Bewegung. Wie „Rein. Zg.“ mittheilt, haben die im Lager als Speculatione bethätigten preussischen Officiere von dem Lagercommando die freundliche Einladung erhalten, schleunigst abzureisen und sind in Folge dessen zum Theil schon in Köln angelangt, beziehungsweise durchgereist. — Ein soeben ausgegebenes Extrablatt des hiesigen „Amtsblattes“ enthält die Aufzählung des Landwehrbezirkscommandos an alle „Mannschaften des Wehrdienstes“, welche gegenwärtig außer Controle stehen, sich sofort dem nächsten Bezirksfeldwebel zu melden.“

Aus Brüssel schreibt man: „Alle Altersklassen der Dienstpflichtigen bis auf 1863 zurück sind einberufen. June halb zweimal 24 Stunden hat Belgien eine Armee von 80,000 bis 100,000 Mann auf den Weiden 40,000 Mann im besetzten Lager zu Antwerpen, 40,000 bis 60,000 Mann besetzt die belgisch-preussische und die belgisch-französische Grenzen. Auch nach dem belgischen Luxemburg sind bereits einige Regimenter auf dem Wege, um eventuell die preussischen Truppen zu unterstützen, mit Verlegung des neutralen belgischen Gebietes die französische Armee zu umgehen. — General Renard, der Gr.-Kriegsminister, ist zum General-Commandanten des Stabes unter dem unmittelbaren Befehl des Königs ernannt. General-Renan ist zum Commandanten der Antwerpener Festung und aller Forts der Schelde ernannt. Herr Brialmont, der Chef des Mobilisationsbureaus, der belgische Lottleben, ist vom General-Lieutenant Genens als Chef seines Stabes anderwählt worden.“

Köln, 19. Juli. Die durch die Sprengung der Brücke bei Louvain hervorgerufene Verkehrsbehinderung ist wieder behoben. Die belgischen Truppen werden concentrirt.

Ein Heiligt von Napoleon's Generalstab ging am 16. d. M. nach Metz ab, wo das Hauptquartier zuerst seinen Sitz haben soll. Napoleon reist am 20. d. M. von Paris ab. Die französische Armee soll sechs Armeecorps haben, commandirt von Mac Mahon, Leboeuf, Trochu, Bazaine, Failly, Graf v. Palikao. Die Reserve-Armee wird Canrobert führen.

Saag, 19. Juli. Heute Nachmittags wurde in Schwenningen in der Richtung von Nord nach Nordwest auf dem Meere Kanonen Donner gehört.

Dukretsch, 19. Juli. Ein hier eingelaufenes Privat-Telegramm meldet, daß Köln von den Franzosen bereits bombardirt werde.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 18. Juli. (Unterhausung.) Präsident: Somssich. Schriftführer: Széll und Jambor. Auf der Ministerbank: Szilágyi, Kerkápolvi, Cótócs und Szoroc.

Nach Erledigung der Formalien, wird die Debatte über §. 1 des Municipalgesetzes fortgesetzt.

Kol. Liza unterstützt den Antrag Odyffy's. Gegen Franz Pulsky, der jüngst sagte, er stimme jetzt eben so aus Ueberzeugung für diesen Punkt des Gesetzentwurfes, als er früher gegen denselben gestimmt haben würde, bemerkt Redner nur, daß es eine eben so unzulässige als unmoralische Preffion sei, wenn die Regierung einen schlechten Gesetzentwurf vorlegt und dann dessen Annahme fordert, weil der kritische Moment keinen Zweifel zuläßt. Redner erklärt fortsetzend, daß auch er für die unbedingte Neutralität der Monarchie sei, daß er die Ueberzeugung habe, die ganze Legislative ohne Parteinteressen wünsche dieselbe und daß jeder Schritt, den die Regierung unter solchen Umständen gegen die im Interesse des Landes gelegene Neutralität unternähme würde, mehr als ein Fehler, ein Verbrechen wäre.

Johann Kubá verweist Odyffy's Amendement und stimmt für den Text des Centralauschusses mit Wahrmann's Amendement.

Daniel Zrany, meint, daß das von Wahrmann beantragte Gesetz, die Stadt Pest ganz von der Regierung abhängig machen würde, er aber will ein freies Land und freie Städte, vor Allem aber eine freie Hauptstadt.

Franz Száman hätte gewünscht, daß die Komitate einfach als die Administration leitende, aber durchaus nicht als politische Körperschaften betrachtet und behandelt worden wären; ferner hätte er für nothwendig gehalten, daß das Gemeindegesetz vor dem Municipalgesetz beraten werde, denn das Komitat beginnt im eigentlichen Sinne des Wortes dort, wo der Wirkungskreis der Gemeinde aufhört. Redner legt kein besonderes Gewicht darauf, daß die Städte besonders geordnet werden, denn in diesem wie in den Komitaten ist vor Allem rasche und pünktliche Verwaltung nöthig und diese sichert der vorliegende Gesetzentwurf. Allein für die Hauptstädte hält Redner ein besonderes Gesetz für nöthig und darum stimmt er mit Wahrmann.

Kadisaus Berzenczey stimmt für Odyffy.

Paul Hoffmann unterstützt ebenfalls die Mobilisation Odyffy's, da er eine eigene Organisation der Städte für unbedingt nöthig hält. Pulsky sagte Samstag, er habe vor einigen Tagen aus Ueberzeugung für eine besondere Städteordnung gesprochen, und spreche jetzt aus Ueberzeugung gegen eine solche. Nun gut, und Redner hat vor einigen Tagen und jetzt die unveränderte Ueberzeugung, daß die Städte besonders geordnet werden müssen. Den Hinweis auf den gegenwärtigen kritischen Moment hält er nicht für motivirt, denn der kritische Moment berechtigt die Regierung nicht, schlechte Gesetze vorzulegen.

Ernst Múltz, Ludwig Mocáry, Koloman Lóth und Ignaz Dietrich sprechen noch für Odyffy's Amendement.

Paul Nyáry weist auf die 1848er Gesetzgebung hin. Diese hat in 4 Zeilen den Städten die vollste Autonomie gesichert; die gegenwärtige ung. Regierung aber sieht nicht nur der 1848er sondern selbst der reaktionären Regierung an freisinnigkeit weit nach. Sie hat der Reaction alle die verschiedenen Hilfsmittel glücklich abgedeutet und so will sie jetzt die Verödigung in Kasien spalten, um dann jede Kasie einzeln unterdrücken zu können, und dabei vergißt sie ganz, daß gegen einen gemeinsamen Feind — der vielleicht nicht gar so fern ist — ihr alle Kräfte nöthig sind, ja sie vergißt, daß endlich allen Städten die Augen aufgehen, und daß sie dann die eigene Regierung als den größten Feind betrachten müßten. Redner citirt hierauf noch mehrere Bestimmungen der österreichischen Gemeindeordnung um zu beweisen, daß selbst die vielgeschmähten Wiener Centralisten die Autonomie mehr achteten, als die freisinnige ung. Regierung. Redner unterstützt den Antrag Odyffy's.

Karl Bobory wünscht die Bestimmungen des Odyffy'schen Antrages auch auf die Martfäden auszudehnen.

Nach längerer Debatte über die Reihenfolge in der dieselbe vorgenommen werden soll, übergeht das Haus zur Abstimmung über die einzelnen Theile des §. 2.

Alinea 1 wird bei namentlicher Abstimmung mit 173 gegen 126 Stimmen angenommen.

Die Zusatzanträge Wahrmann und Pulsky's werden hierauf mit großer Majorität angenommen; der Antrag Odyffy's aber abgelehnt.

Alinea 2 wird in der von der Centralcommission beantragten Fassung angenommen.

§. 2 ist somit angenommen.

§. 3 wird verlesen und mit einigen von Franz Pulsky beantragten sptischen Aenderungen angenommen.

Schluss der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittag 9 Uhr.

Island.

Klausenburg, 19. Juli. (Orig.-Corr.) Bezüglich des vom Grafen Franz Haller in der öfters erwähnten Oberalbener Angelegenheit angebrachten Proceßes bringen zusehends immer zahlreichere und sehr interessante Details in die Oeffentlichkeit. Graf Haller zahlte dem Regierungskommissar Michael Mikó dafür, daß dieser sich auf die Seite der persönlichen Feinde des früheren Oberalbener Augenspanns stellte, ordentlich heim. Unter Anderem machte Graf Haller dem Regierungskommissar Michael Mikó im „Magyar Polgar“ öffentlich den Vorwurf, im Jahre 1849 eine beträchtliche Summe ihm anvertrauter ararischer Gelder im Wade Lúdnab im Kartenspiel verpumpt und bis heute noch immer keine Rechnung gelegt zu haben. Auf eine solche Beschuldigung sollte eigentlich mit einem Verleumdungsproceß geantwortet werden. In der hiesigen Presse verlautet nichts darüber, daß dieser Schritt seither gethan worden wäre. Dafür erschien im „Magyar Polgar“ ein von dem Affessor der I. Gerichtsinstanz in Maros-Basarhely, Gabriel Antalffy, gefertigtes Privat-Zeugniß, wonach mit den erwähnten Geldern pünktlich gebahrt worden sei. Dem gegenüber erklärt Graf Franz Haller im selben Blatte die Zeugenschaft für unzulässig, weil Mikó und Antalffy — nach der Aussage des Letzteren — jene Gelder gemeinschaftlich verwaltet haben; demgemäß könne das Zeugniß eines Mitbetheiligten die erhobene Anschuldigung auch nicht entkräften. — Diese und ähnliche pikante Enthüllungen lassen sich durch folgende Betrachtung erklären: Ein unabhängiger, hervorragender, allgemein geachteter Mann nimmt den ihm angebotenen Staatsdienst, um den er sich nie beworben, an; erfüllt mit Hingabe seiner eigenen Interessen und Ruhe mit ausdauerndem Eifer seine Berufspflichten; wird durch einen Betrüger um eine Baarschaft von 22,000 fl. gebracht; der Betrüger schwört die eingebrachte Strafanzeige zu rächen; leitet ein Complot ein; wegelt die öffentliche Meinung durch Schmähartikel auf; leitet die Regierung durch peride Anklagen irre; findet Genossen im Komitate; diesen schließt sich der behufs Unterjochung entzündete Regierungskommissar an und die über den Mißbrauch der Amtsgewalt eingebrachte Repräsentation des Obergespanns wird in stillschweigender Billigung des Geschehenen mit dessen Entscheidung beantwortet.

„Kolozsvári Közlöny“ vom 16. d. M. widmet den Aeußerungen der alt- und jungtöbischen Organe und Reichstagsabgeordneten über den Municipalitätengesetzentwurf einen eigenen Artikel. Lindner, Julius Bömches, Friedrich Schreiber, ja selbst Nannicher findet Gnade in seinen Augen, dagegen wird über das „Wáthendé Sieb.-D. Wochenblatt“ weilsch losgezogen. „Kol. Közl.“ rangirt bei dieser Gelegenheit den Abgeordneten Friedrich Schreiber unter die Neufaschen. Der Müßbächer Deputirte wird hiezu verurtheilt sagen: trop d'honneur! Wieder ein Beweis, wie trefflich die ungarische Journalistik über Verhältnisse und Persönlichkeiten des Königsbodens orientirt ist.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Juli. — Nachruf an Samuel Wachner aus S. Reen. — Unser Schwamm, — Mingo, u. s. w. ist nicht mehr! Am 24. v. M. haben wir dessen entseelte Hülle in Reen zu Grabe getragen. — Der Herr erinnert sich nicht gerne des munteren Kameraden am Schäßburger Gymnasium, der nie vorlaut, sondern zu rechter Zeit frohlich und Heiterkeit um sich zu verbreiten wußte, ohne daß solches, wie gewöhnlich, auf Kosten eines mißhandelten Dritten geschähe? — Nach beendigten Gymnasial-Studien unternahm er mit 2 andern Reenern eine größere Fußreise, die ihn durch Italien, die Schweiz, u. s. w. bis Straßburg brachte. — Seine Verhältnisse gestatteten ihm solches; wohlhabende Eltern unterstützten ihn gerne. Bald nach der Vater; unter Samm lebte mehrere Jahre bei der Mutter, ohne sonderliche Beschäftigung, denn schon ragte der Schatten seines späteren Uebels, in seine bisher sonnen Tag. — Dem Floßhandel — den er einige Jahre ohne Gewinn betrieben — entsagend, betheiligte er sich an dem vielversprechenden neuen Eisenwerk in Jüle; allein auch dieses nahm 1848 — wie so vieles Andere, einen plötzlichen sehr ungeordneten Ausgung.

Don da an fingen seine Bezugsquellen merklich an zu versiegen. — An gesellschaftlichem Leben konnte er bei überhand nehmender Schwermüdigkeit, nur wenig Antheil nehmen. Er war genöthigt sich öfter zurück zu ziehen, und füllte die leeren Stunden mit Lektüre und — Jagd aus, in welchem Sport er eine große Fertigkeit erlangte. Ein Branntweinbrennerei-Geschäft, an dem er sich in den lehteren Jahren theilte und in Köpfer's persönlich leitete, scheint ihm auch nicht eingetragen zu haben. — Doch blieb er als Speculant bis in den lehteren Tagen dort, kam jedoch gegen die Feiertage u. s. w. gerne nach S. Reen — wo er dann im Kreise von 2 bis 3 Bekannten, die sich ihm verständlich machen konnten (denn auch das Höf-Rohr versagte zuletzt die Dienste) ganz der Alte war. — Drollige Eitelkeiten, Mißverständnisse, lustliche Benehmen u. s. w. denen allen er eine pikante, komische Seite abzulassen wußte — sowie die Erzählung von Jagd-Abenteuern, die er mit großem Feuer, lebhaftem Eiferbeispiel u. s. w. vorzutrag, machten ihn zu einem unterhaltenden Erzähler.

Im lehten Winter äußerte er — der sonst kerngesund und gegen alle Strapazen abgehärtet war — gleichsam mit Befremden: daß ihm bei einer sonst guten Lunge, der Athem anfangs zu verengen. Am Pfingst-Sonntag brachte man ihn krank nach Reen; und noch am lehten Tage sagte er zum Arzt, der ihm zugleich Schul- und Reise-Kamerad war: „Er brauche in seinem jetzigen Geschäfte nur noch 3 Jahr um sich wieder herauszureißen.“ Den Tag nach er — an einem Herzfehler!

48 Jahre 5 Monate waren beinahe spurlos über dessen Äußeres hinweggegangen — bloß die Züge waren schärfer ausgeprägt; der durchdringende Blick, der leichte Gang und die aufrechte Haltung des in allen Theilen etwas schmählich, jedoch zierlich gebauten Körpers, sind ihm bis ans Ende geblieben. — Aus Grundhas heiratete er nicht, um sein Uebel nicht weiter zu vererben. — Er hinterließ einen ältern Bruder, 2 Schweftern und ihm vorangegangenen. Außer den Verwandten begleiteten theilnehmende Freunde und Bekannte den Trauerzug. — Verstorhene Thranen, die wir nicht unterdrücken konnten, waren der gewiß unverfälschte Ausdruck der Trauer, mit welcher und dessen Hinscheiden aus unserer Mitte erfüllte. — Reicht sei ihm die Erde!

Notizen.

— Wien. Vor ungefähr zwanzig Jahren, so erzählt die „Korr. Gall“, kam ein Blüthling im Alter von circa zwölf Jahren aus Preußen nach Oesterreich, speciell nach Wien, um hier das Schloßherbarium zu erlernen. Er wurde Gesele, übernahm selbstständig ein Geschäft, kaufte sich endlich auf der Wieden ein Haus und hatte als fleißiger Geschäftsmann gar keine Zeit darauf zu denken, daß er „seiner Militärpflicht“ hätte, welche er mit seiner jungen Frau eine Partie in seine Heimat, um ihr das „große Preußen“ zu zeigen, sein Vaterland, von dem er jedes Mal mit Stolz sprach. In seinem Geburtsorte war gerade Kontrollveranlassung der Landwehr. Er sah sich den vielen, dort befindlichen ehemaligen Schulamtern, durchaus strammem Landwehrißten, zu erkennen. Allgemeine Freude bis auf den insipiden Offizier der verschiedene Bücher nachschlug, Fragen stellte und endlich mit drei Mann, die „aufgepflanzt“ trugen, auf den „Wieder-Hauskehrer“ zuzut, dem er erklärte: er sei verheiratet, „da er sich seiner Heeresdienstpflicht entzogen habe, noch nicht 36 Jahre alt sei, jedoch öffentlich werden müßte.“ Obgleich er die Verweigerung, Man wachte sich an den König, der gegen Erlass eines Betrages von 500 Dukaten zum Invalidenfond gestattete, daß der bestmögliche Rest in apo entlassen werde, der nun mit seiner jungen Gattin schleunigst die österreichische Grenze zu gewinnen suchte, aber auch darauf schwört, nie mehr nach Preußen zu gehen.

— (Wie „Er“ Händel sucht.) In der „Nat.-Zeitung“ schreibt Arnobd Auge unter der Ueberschrift: „Also Er sucht Händel?“ unter Anderem Folgendes: „Sie haben mit auf den Fuß getreten?“ — „Nein.“ — „Wenn Sie mir aber auf den Fuß getreten haben, sind Sie gefordert, und wenn Sie es nicht gethan haben, verlanng ich, daß Sie es Denen verbieten, die mir auf den Fuß treten wollen.“ — „Sie sind ein Dumme!“ — „Sie sind gefordert.“ — Also fängt man jetzt die Kriege an, nach dem Alt-Heidelberger Comment!

Verlosungen.

Donau-Dampfschiffahrt-V. G. Bei der am 1. d. stattgefundenen 16. Verlosung wurden nachstehende Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 50.000 Gulden auf Nr. 13624; der zweite Treffer mit 5000 Gulden auf Nr. 11833; ferner gewannen je 1000 Gulden: Nr. 30049, 40348 und Nr. 46926; je 500 Gulden: Nr. 2563, 8903, 29836, 37499, 44585 und Nr. 58383; je 200 Gulden: Nr. 3736, 6832, 10411, 15238, 16251, 22166, 23218, 26179, 27711, 31908, 41851, 46731, 47544 und Nr. 52320.

Die beliebte Singspiel-Gesellschaft Neumann aus Pest wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und im Volksgarten des Hotels König von Ungarn Vorstellungen geben.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Vorlesige Gastvorstellung der L. Hof-Schauspielerin Louisa Beth Mathes-Neckel. Morgen Samstag den 23. Juli.

Comont.

Trauerpiel in 5 Aufzügen von Göthe. Musik von L. van Beethoven.

Telegramme.

Pest, 21. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprach Kapp gegen die Virilismen.

Wien, 21. Juli. Die bairische Kammer acceptirte die preussische Allianz. England proklamirte Neutralität, sendet aber ein Beobachtungsgefahrer in die Nordsee; ein amerikanisches Geschwader ist schon daselbst.

Telegr. Wiener Cours vom 21. Juli 1870.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, 1860er Staats-Anlehen, Banlantien, Creditantien, London, Ungar. Grundentlastungsbobl., Lemesb., Siebenb., Croat.-slav., Silber, R. L. Wilms-Dulaten, Napoletan'or, Siebenb. Eisenbahn-Aktien, Prioritäts-Obligantien, Döbaba (80 fl.), Döbaba (300 fl.).

„Bairerns Ehre darf nicht untergehen.“ „An die Laternen mit den Pfaffen!“ Es wird eine große Volks-Adresse an den König um Auflösung der Kammer vorbereitet; an den Straßengängen ist ein Aufruf zur Bildung eines Vereins für Verwundete angeschlagen.

Der Ausschuß der Abgeordneten-Kammer für den Militärcredit hat sich soeben mit 6 gegen 3 Stimmen (Wart, Sellner, Schleich) für die Aufrechterhaltung einer bewaffneten Neutralität ausgesprochen.

Stuttgart, 17. Juli. Der König von Württemberg ist gestern von seiner Schweizer-Reise zurückgekehrt. Die Beitrittserklärung Württembergs zum Krieg wäre, wie man versichert, von Preußen in folgender Weise erreicht worden: Herr v. Wambüler wollte eine Erklärung über die Haltung Württembergs im Falle eines Krieges ausweichen und reiste darum am 15. d. nach seiner Besitzung Hemmingen ab. Der preussische Gesandte reiste ihm nach und erlangte daselbst die gewünschte Beitrittserklärung.

Paris, 17. Juli. Heute Abends ist ein französischer General mit der officiellen Kriegserklärung nach Berlin abgereist.

In der an die süddeutschen Staaten gerichteten Commation ist die Frage direct gestellt, ob die süddeutschen Staaten die Neutralität beachten oder sich gegen Frankreich erklären wollen. Im ersten Falle ist die volle Berücksichtigung versprochen, im letzteren Falle dagegen höchstbedeuliche Verhandlung angedroht.

Paris, 17. Juli. Mac-Mahon ist angekommen. Die Proklamtion an das deutsche Volk wird sündlich erwartet. Die „Patrie“ versichert, Benedetti habe den König auf der Promenade nicht molestirt. Aus Kopenhagen werden große Manifestationen für den Krieg gemeldet. Spanien ist ganz ruhig, Niemand bedauert den Verzicht des Prinzen Leopold, auch Prim nicht.

Paris, 18. Juli. Der gesetzgebende Körper erklärte sich in seiner heutigen Sitzung auch für die dringliche Behandlung der Orientwurst, durch welche der Kriegszusatz wieder eingeführt, ferner der Kaffeezoll auf 100 und 105 Francs und der Cacao-Zoll im nämlichen Verhältnisse erhöht wird. — Das Journal Officiel beglückwünscht sich zu der wohlwollenden Haltung Hollands und erinnert an die ehregeizigen Absichten Vis-mars' gegen das letztere. — Das Journal Officiel meldet, daß der Kaiser beschloffen habe, in die Hauptquartiere der Armee keinen Freiwilligen und keinen ausländischen Offizier zuzulassen. — Es wird versichert, Fürst Latour d'Auvergne werde ohne Verzug nach Wien abreisen. — Gestern Abends fand hier eine Kundgebung von 500 Hannoveranern statt, welche eine französische Fahne trugen.

Paris, 18. Juli. Der Constitutionnel bestätigt, daß der französische Botschafts-Secretär Wimpffen gestern mit der Kriegserklärung nach Berlin abgereist ist. Der Kaiser empfing gestern Lord Granville. Der amerikanische Gesandte Washburne übernahm den Schutz der preussischen Untertanen in Frankreich, nachdem er früher um die Zustimmung der französischen Regierung bat.

Der gesetzgebende Körper hat alle heute vorgelegten Gesetzesentwürfe, welche der Regierung die Mittel zur Kriegführung bieten sollen, einstimmig angenommen.

Eine gestern Abends öffentlichte Kundmachung des Polizei-Präsidenten drückt den Wunsch aus, daß die patriotischen Kundgebungen auf den öffentlichen Straßen in Paris aufhören und daß die Hauptstadt, indem sie wieder ihr gewohntes Aussehen annimmt, durch ihre Ruhe das Vertrauen bestünde das sie besetzt. Der Constitutionnel sagt, in Paris haben sich seit gestern über 10,000 Freiwillige anwerben lassen.

Paris, 20. Juli. Das heutige „Amis-Journal“ veröffentlicht die Ernennung Latour d'Auvergne's zum Vorschafteur für Wien, Leboucq's zum Generalstabs-Chef bei der Rheinarmee und des Generals Dejean zum provisorischen Leiter des Kriegsministeriums.

Sämmtliche Journale heben hervor, daß Frankreich keineswegs Deutschland, sondern bloß Preußen bekriege. Fürst Latour d'Auvergne ist bereits auf seinen Posten nach Wien abgereist.

Florenz, 18. Juli. (Kammer-Sitzung.) Bei der Beratung über den Commissions-Bericht, die Verhältnisse des Staatsbudgets betreffend, sagte der Finanzminister Sella, die auswärtige politische Lage bedinge eine Aenderung der finanziellen Verhältnisse. Der Minister eröffnet weiter, daß heute „zum Schutze der Aufrechterhaltung der Ordnung“ zwei Altersklassen unter die Waffen berufen werden.

Florenz, 18. Juli. Raporta fragt über das Verhalten der italienischen Regierung in dem französisch-preussischen Conflict. Der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, legt die Schritte auseinander, welche die Regierung gemacht, um eine friedliche Lösung herbeizuführen. In der gegenwärtigen Situation, sagt der Minister, ist die Haltung der italienischen Regierung identisch mit derjenigen der übrigen Mächte, welche dem Conflict fremd sind. Wir sind geneigt, auch fernherhin jeden Versuch zu machen, welcher die Feindseligkeiten aufhalten könnte. Wir wünschen, daß der Conflict in Grenzen bleibe, welche es dem übrigen Europa gestatten, seine Interessen als von demselben unberührt zu betrachten. Wir besorgen, wie die anderen Mächte, eine beobachtende Politik.

Raporta billigt das System der Neutralität, besteht aber auf Vorlage der Mittheilungen, welche mit den Mächten ausgetauscht wurden. Er sagt, er werde Interpellationen stellen, damit die Kammer sich in diesen ersten Verhältnissen äußern könne. Niceli wünscht seine Interpellation aus dem gleichen Grunde auf morgen zu verschieben.

Ranza sagt, daß er nach den klaren Antworten Visconti-Venosta's das Vertrauen hegte, daß man nicht auf den Interpellationen beharren werde.

Er wiederholt, daß man Documente über die schwebenden Fragen nicht veröffentlichen könne und daß anderweitige Aufklärungen nur unvollständig sein könnten. Er bittet die Deputirten Raporta und Niceli, für den Augenblick ihre Interpellationen zu suspendiren. Einmüthlich wird die Regierung nicht verfehlen, jene Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, welche ihr durch die Erfordernisse des Schutzes der Sicherheit des Staates und der öffentlichen Ordnung nahegelegt werden. Die Interpellationen werden sodann verschoben.

Konstantinopel, 18. Juli, Abends. Die gesammte Reserve der türkischen Armee wurde einberufen.

Washington, 15. Juli. Der neue französische Gesandte, Prevost-Paradol, wurde vom Präsidenten Grant officiell empfangen. Paradol drückte seine Befriedigung, zu dieser Mission zu einer Zeit auszuweichen worden zu sein, in welcher keine Volkse die traditionelle Freundschaft der beiden Länder trüb; er werde sich bestreben, aufrichtig die Sympathie zu kräftigen, sowie die industriellen und Handelsbeziehungen zu erweitern. Der Präsident versicherte Paradol, er werde seine Bemühungen zur Erweiterung der Handels- und zur Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nationen unterstützen.

Washington, 18. Juli. Admiral Porter empfiehlt angehöht der Geometrie, daß America in die europäische Verwicklung hineingezogen werden kann, Vorbereitungen zu treffen.

Kirche und Schule.

Judicelle theoretische Staatsprüfung.

Das Präbium der judicellen theoretischen Staatsprüfung bringt hiemit zur Kenntniß, daß zur Ablegung dieser Prüfung für diejenigen der in diesem Studienjahre abfolotirenden Herren Juristen, welche nach den bestehenden Vorschriften auf die Zulassung vor den Ferien Anspruch haben — Samstag den 30. Juli 1870 von 8 Uhr Morgens an, im Gebäude der k. ung. Rechtsakademie zu Hermannstadt bestimmt wurde. Hermannstadt, am 21. Juli 1870.

Ich wollte eben meinen Brief schließen, als mir der heutige „Kol. Közl.“ zutram. Das genannte Blatt scheint es fast bereit zu haben, einem Mannlicher gegenüber einmal auch gerecht gewesen zu sein, denn es läßt ihn in einem Pöster Briefe wegen seiner Rede, die es am 16. d. gütlich beurtheilte, in einer rekrimatorischen Schreibweise angreifen, die auf Meilenstanzung den neuschäffischen Ursprung verrieth, obgleich die unsaubere Waare mit der unterschweiflichen Signette: „Severus“ versehen, auf den Markt geschmuggelt wird. Kann sein, daß ich mich irre und daß die Epistel etwa gar von Arentie Severu herrührt.

Die romantische Schauspielgesellschaft unter der Direktion des Herrn Millo erfreut sich hier einer guten Aufnahme. Die Vorstellungen sind gut besucht. Als Herr Millo am Schluß der zweiten Vorstellung am 17. d. M. härmlich gerufen wurde, dankte er dem ritterlichen ungarischen Publikum für die Gastfreundschaft und Unterstützung, die ihm hier zu Theil geworden.

Agram, 19. Juli. In der heutigen Sitzung wurde die Wafelordnung und das Gesetz über die Coordinirung des Landtags angenommen. Morgen kommt die Zumaner Frage an die Reihe.

Wien, 19. Juli. Die heutige „Wiener Abendpost“ bezeichnet die in einem Frankfurter Journal gebrachte Stuttgarter Meldung, daß Oesterreich der Württembergischen Regierung Neutralität anempfohlen und angeboten habe, die eigene Neutralität am sichersten durch die Nichtbetheiligung der Süddeutschen an Kriege aufrechterhalten zu können, als pure Erfindung. Die Nachricht, daß die Franzosen den Kirchenstaat räumen werden, gewinnt an Consistenz.

Im gestrigen Ministerrathe wurde unter dem Verthe des Kaisers beschloffen, die Einhaltung der unbewaffneten Neutralität, jedoch soll der durch Erparungen statt reduzirte Friedensstand der Armee wieder hergestellt werden. Die Dislocation der Truppen für den Herbst unterbleibt.

Wien, 20. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt einen Erlaß des Finanzministeriums betreffs Verbot-Ausfuhrverbotes für sämtliche Grenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebietes.

Prag, 18. Juli. Die Arme-Mobilisirung führt massenhaft preussische Umlauber und Landwehrmänner durch Prag; ihre Stimmung ist eine sehr zusehens. Die österreichischen Bahnen erhalten die Aufforderung, die preussischen Waggons zurückzubringen. In militärischen Kreisen wird bestimmt versichert, die Nachricht von der Ausrückung der böhmischen Festungen sei ganz unrichtig. Bis jetzt stehen keinerlei Ausrückungen in Aussicht.

Gzeronowiz, 19. Juli. Minister Petrino wurde vom Großgrundbesitzer zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Russland.

Berlin, 19. Juli. Der norddeutsche Reichstag wurde mit folgender Thronrede eröffnet:

Gedachte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes! Als ich Sie bei Ihrem lehten Zusammenkommen an dieser Stelle im Namen der verbündeten Regierungen willkommen hieß, durfte ich es mit freudigem Danke bezeugen, daß meinem aufrichtigen Streben, den Wünschen der Völker und den Bedürfnissen der Civilisation durch Verhütung jeder Störung des Friedens zu entsprechen, der Erfolg unter Gottes Beistand nicht gefehlt habe.

Wenn nichtbestehender Kriegsbewegungen und Kriegsgefahr den verbündeten Regierungen die Pflicht auferlegt haben, Sie zu einer außerordentlichen Session zu berufen, so wird in Ihnen, wie in uns, die Ueberzeugung lebendig sein, daß der norddeutsche Bund die deutsche Volkstrait nicht zur Gefährdung sondern zu einer starken Stütze des allgemeinen Friedens auszubilden bemüht war und daß, wenn wir gegenwärtig diese Volkstrait zum Schutze unserer Unabhängigkeit aufweisen, wir nur dem Gebote der Ehre und der Pflicht gehorchen.

Die spanische Candidatur eines deutschen Prinzen, deren Anstellung und Befestigung die verbündeten Regierungen gleich fernhalten und die für den norddeutschen Bund nur insoweit von Interesse war, als die Regierung jener nun befreundeten Nation daran die Festung zu knüpfen schien, einem vielgeprüften Lande die Bürgschaften einer geordneten und friedliebenden Regierung zu gewinnen, hat dem Conventum des Kaisers der Franzosen den Vorwand gegeben, in einer dem diplomatischen Verkehr seit langer Zeit unbekanntem Weise den Kriegszusatz zu stellen und denselben auch nach Befestigung jenes Vorwandes mit neuer Geringschätzung des Ansehens der Völker auf die Segnungen des Friedens zurückzuführen, von welcher die Geschichte früherer Verrätherischer Frankreichs analoge Beispiele bietet.

Hat Deutschland derartige Vergehungen seines Rechtes und seiner Ehre in früheren Jahrhunderten schweigend ertragen, so ertrag es sie nun, weil es in seiner Zerrissenheit nicht wußte, wie stark es war. Heute, wo das Band geistiger und rechtlicher Einigung, welches die Vereinigungskriege zu knüpfen begannen, die deutschen Stämme je länger desto inniger verbindet, heute, wo Deutschland's Wahrung dem Heine die keine Verneinung mehr bietet, trägt Deutschland in sich selbst den Willen und die Kraft der Abwehr erneuter französischer Gewaltthat.

Es ist keine Ueberhebung, welche mir diese Worte in den Mund legt. Die verbündeten Regierungen, wie ich selbst, wir handeln in dem vollen Bewußtsein, daß Sieg und Niederlage in der Hand des Lenkers der Schlachten ruhen. Wir haben mit klarem Blicke die Verantwortlichkeit ersehen, welche vor den Gerichten Gottes und der Menschen den trifft, der zwei große und friedliebende Völker im Herzen Europas zu verfeindenden Kriegen treibt. Das deutsche wie das französische Volk, beide die Segnungen christlicher Gerechtigkeit und friedlichen Wohlstandes gleichmäßig genießend und begehrend, sind zu einem heilsameren Wettkampfe berufen, als zu dem blutigen der Waffen.

Daß die Mächte Frankreichs haben es verstanden, das wohlthätigste, aber reizbare Selbstgefühl unseres großen Nachbarvolkes durch berechnete Mißleitung für persönliche Interessen und Leidenschaften auszunutzen.

Je mehr die verbündeten Regierungen sich bemüht sind, Alles, was Ehre und Würde gestatten, gethan zu haben, um Europa die Segnungen des Friedens zu bewahren, und je ungewisser es vor Aller Augen liegt, daß man uns das Schwert in die Hand gewungen hat, mit um so größerer Zuversicht wenden wir uns, gestützt auf den einmüthigen Willen der deutschen Regierungen, des Südens wie des Nordens, an die Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit des deutschen Volkes mit dem Aufrufe zur Vertheidigung seiner Unabhängigkeit.

Wir werden nach dem Beispiele unserer Väter für unsere Freiheit und für unser Recht gegen die Gewaltthat fremder Eroberer kämpfen, und in diesem Kampfe, in dem wir kein anderes Ziel verfolgen, als den Frieden Europas dauernd zu sichern, wird Gott mit uns sein, wie er mit unseren Vätern war.“

Berlin, 19. Juli. (Sitzung des Reichstages.) Am Bundesratsstische sßt Bismark und fast alle Mitglieder des Bundesrathes. Simson eröffnet um 2 1/2 Uhr die Sitzung. Die Mitglieder sind sehr zahlreich anwesend. Bismark theilt mit, der französische Geschäftsträger habe die Kriegserklärung Frankreichs überreicht. (Das ganze Haus erhebt sich; härmlicher Weisfall im Hause und auf den Tribünen Hurrahrufe.) Bismark sagt: Nach den Worten, die wir vom Könige gehört, habe ich nichts weiter zu sagen. Simson zeigt die eingegangene Creditvorlage an. Auf Antrag Schwerin's wurde das bisherige Präbium ohne Zettelwahl wiedergewählt. Simson theilt mit, daß das Haus eine Adresse an den König erlassen wolle.

Dresden, 19. Juli. Heute findet der Ausmarsch des sächsischen Armeecorps statt.

München, 17. Juli. Die preussische Regierung hat an den Höfen von München, Stuttgart und Karlsruhe am Freitag das Gesuchen gestellt, die Gesandten aus Paris abzuberufen, Baden hat dem entsprochen, Bayern und Württemberg haben dies vorläufig abgelehnt.

Morgen wird hier eine französische Commation überreicht werden worin Frankreich von den süddeutschen Staaten Neutralität verlangt und solche, wenn die drei Regierungen dieselbe versprechen, auch seinerseits versagt.

München, 19. Juli. Allgemeinem Vernehmen nach wird die Majorität der Kammer für armirte Neutralität Baierns sich aussprechen. Man hält in diesem Falle die Auflösung der Kammer für wahrscheinlich.

München, 19. Juli. In der Kammer fand eine heftige Debatte statt, ob bewaffnete Neutralität oder Kriegsbetheiligung erklärt werden soll. Riesige Menschenmassen häufen sich an, die Stimmung ist sehr aufgereg. In den Landgemeinden predigt der Clerus gegen den Krieg. Im Hofraume des Kammergebäudes sßt eine dicke Menge die Kufe aus:

über §. 1 des... Franz Pulszky... für diesen Punkt... haben wir... als unmoralische... vorlegt und... keinen Zwiespalt... unbedingte Neu... jeder Schritt, den... tereffe des Landes... Fehler, ein Ver... stimmt für den... beantragte Gesetz... über, er aber will... reie Hauptstadt... mitate einfach als... itische Rederschafer... er für notwendig... er beraten werde... Wortes dort, wo... kein besonderes... denn in diesen... stliche Verwaltung... Mein für die... und darum stimmt... itation Odyssy's... angat nöthig hält... Ueberzeugung für... aus Uebergeu... er einigen Tagen... besonders geordn... itischen Moment... chtigt die Regie... t h und Ignaz... hin. Diese hat... die gegenwärtige... selbst der reaktio... der Reaktion alle... so will sie jetzt... ngen unterdrücken... schiamen Feind... nicht sind, ja... den, und daß sie... tractation müßten... herweischen Ge... schmähten Wiener... ung, Regierung... Odyssy'schen An... er dieselbe vorge... ng über die ein... 173 gegen 126... den hierauf mit... er abgelehnt... ntragten Fassung... ulsty beantragten... glich des vom... besser Angelegen... diehere und sehr... gabt dem Regie... auf die Seite der... stellte, ordentlich... gskommissar Mi... st, im Jahre 1849... Gelder im Babe... er keine Rechnung... gentlich mit einem... in Preise verlaute... en wäre. Dastär... er l. Gerichtstafel... v a t. Zeugniß... vorden sei. Dem... diese Zeugenschaft... ge des Letztern —... nne das Zergung... ht entkräften. —... folgende Betrach... gemein geachteter... er sich nie be... eressen und Ruhe... t einen Betrüger... tger schwört die... ein; wegelt die... Regierung durch... n schließt sich der... and die über den... des Obergepans... dessen Enthebung... Neuzerungen der... neten über den... er, Julius Wm... in seinen Augen... genblatt“ weidlich... den Abgeordneten... schäcker Deputirte... ein Beweis, wie... b Persönlichkeiten

Erledigungen.

Pr. 3. 145/1870.

Concurs.

Für die neu zu besetzende Organisten-Stelle an der evangelischen Pfarrkirche N. D. in Schäßburg...

3. 432/1870.

Concurs

zur Besetzung der dritten Mädchenlehrer-Stelle an den hiesigen vereinigten Lehranstalten...

Kundmachungen.

3. 29. Präf. ex 1870.

Einladung.

Der Verein für siebenbürgische Landeskunde wird für heuer in Sächsisch-Reen tagen und ist hiezu...

Indem die Commune Reen hiezu alle Gönner und Freunde der gleichzeitig hier tagenden Vereine...

Sächsisch-Reen, am 1. Juli 1870.

Kundmachung.

Das hohe k. ungar. Handels-Ministerium hat laut Decret vom 3. Mai 1870, No. 7377, der Gemeinde Sárkány...

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit der Bemerkung, daß die in den Monat August und November fallenden Jahrmärkte...

Sárkány, am 2. Juli 1870.

Fremden-Liste.

Angelommen am 22. Juli.

Carl Mausch, ev. Pfarrer, von Mühlbach, Bernhardt Rosenfeld, Kaufmann, von Arad...

Kundmachung.

Die Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht hiemit bekannt, daß die für das Jahr 1870 von vollen Einlagen nach den älteren Statuten...

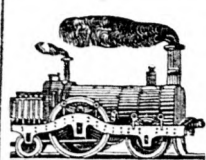
Ferner, daß die durch die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte Kundmachung, ddo. 1. Juli 1870, womit diejenigen Interessenten, welche ihre Dividenden für das Jahr 1868 und 1869 noch nicht begehren haben...

Auch werden die Teilnehmer der Anstalt nach den neuen Statuten, unter Verweisung auf S. 62 und S. 97 der Statuten, darauf aufmerksam gemacht...

folgenden Jahre sich beziehe, nach deren Ablauf dieselbe stets erneuert werden muß.

Von der Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt

Friedrich Zacharias, Commanditeur obiger Anstalt.



K. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Jahr-Ordnung

vom 5. April 1870 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns for Station, Departure, Arrival, and Day. Routes include Wien, Pest, Czegled, Szolnok, P.-Ladány, Debreczin, Nyiregyháza, Tokaj, Miskolcz, Kaschau.

II. Von Wien und Pest nach Arad.

Table with columns for Station, Departure, Arrival, and Day. Routes include Wien, Pest, Czegled, Szolnok, Mezö-Túr, Csaba, Arad.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns for Station, Departure, Arrival, and Day. Routes include Wien, Pest, Czegled, P.-Ladány, B.-Ujfalu, Grosswardein.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns for Station, Departure, Arrival, and Day. Routes include Kaschau, Miskolcz, Tokaj, Nyiregyháza, Debreczin, P.-Ladány, Szolnok, Czegled, Pest, Wien.

V. Von Arad nach Pest und Wien.

Table with columns for Station, Departure, Arrival, and Day. Routes include Arad, Csaba, Mezö-Túr, Szolnok, Czegled, Pest, Wien.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns for Station, Departure, Arrival, and Day. Routes include Grosswardein, B.-Ujfalu, P.-Ladány, Czegled, Pest, Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf den Bahnhöfen angebrachten Fahrplänen zu entnehmen.

Bahn-Anschlüsse.

- a) Der von Czegled um 5 Uhr 11 Minuten Früh ankommende — an den um 6 Uhr 12 Minuten nach Karlsburg abgehenden Zug.

- a) Der von Czegled um 1 Uhr 8 Minuten Nachmittags und der um 1 Uhr 32 Minuten von Kaschau ankommende — an den um 2 Uhr 7 Min. nach Grosswardein abgehenden Zug.

- a) Der von Czegled um 7 Uhr 4 Minuten Abends und der von Kaschau um 7 Uhr 19 Minuten ankommende — an den um 8 Uhr nach Hatvan und Pest abgehenden Zug.

- a) Der von Czegled um 7 Uhr 45 Minuten Abends und der von Kaschau um 7 Uhr 35 Minuten Früh ankommende — an den um 8 Uhr 15 Minuten nach Hatvan und Pest abgehenden Zug.

- a) Der von Pest und Hatvan um 7 Uhr 25 Minuten Früh ankommende — an den um 7 Uhr 55 Minuten nach Czegled und an den um 8 Uhr 20 Minuten nach Kaschau abgehenden Zug.

Die Direction.

Eine Köchin und ein Stubenmädchen

werden aufs Land gesucht. Nähere Auskunft in der Petersdorfer Papier-Niederlage.

Haus sammt Garten zu vermieten.

In der Josefstadt, Schewiggasse Nr. 96, ist das Haus, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche, Keller, geräumigem Hof sammt angebaute Garten zu vermieten.

Das echte

F. K. priv., von der medicinischen Facultät geprüfte und benahmt befundene, taugenfach erprobte Arkanum zur gänzlich Ausrottung der Motten, Hausmäuse, Feldmäuse, Maulwürfe, Schwaben und Ratten...

Die neu eröffnete Musik-Instrumentenfabrik

Franz & Joh. Stowasser, Ofen, Fischmarkt No. 61 1/2, empfiehlt ihr reich assortirtes Lager aller Gattungen Musik-Instrumente von der ordinärsten bis zur feinsten Sorte zu den billigsten Fabrikpreisen.

Advertisement for RESTITUTIONS-FLUID, featuring a circular logo and text describing the product's benefits for various ailments.

Die Apotheke

„Zum schwarzen Bären“ in Broos ist wegen Familienrückichten aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich an den Eigenthümer Friedr. Alb. v. Steinburg dafelbst wenden.

Einige hundert Gimer

vorzüglichsten alten (Zweistufenbranntwein) Silvorium offerirt J. B. Teutsch in Schäßburg.

Warnung.

Seit einiger Zeit machen sich Händler an, schlechte Uhren durch pomphaft angelegte Anzeigen, an denen das k. k. Patent, in dem die Uhrwerke zu sehen sind, als Beweis für die Güte derselben anzugeben...

Uhrmacher

Das reichhaltigste, seit vielen Jahren renommierte Uhren-Lager von M. HERZ, Uhrmacher in Wien, Stefansplatz No. 6, welcher sich ausschließlich mit der Uhrenfabrikation befaßt.

Herren-Uhren, Damen-Uhren, Wecker mit Uhr 7 fl., Taschenrechner, etc.

Ein lebender Uhu wird zu kaufen gesucht. — Derjenige, der einen solchen zu verkaufen hätte, wolle sich an die Expedition dieses Blattes mit der Angabe des Preises wenden.

Landwirthschaftliche Landes-Lehranstalt Grossau in Nieder-Oesterreich. Der Aufnahmstermin beginnt mit 15. Juli; der Eintritt erfolgt für Practicanten mit 15. October; für Zahlöglinge mit 1. Januar.

Umsonst spielt man sechsmal jedes Jahr auf Gewinne von 600.000, 7 Prozent Zinsen Türkenloses, wovon die Ziehung am 1. August 1870 mit Haupttreffer von 600,000 Frks.

Diese Lose, welche nunmehr an der Börse zu notiren erlaubt sind, und auf 400 Frank's Nominalwert lauten, per Jahr 12 Frank's in Gold tragen, sowie mit Treffern von 600.000, 300.000, 60.000, 40.000 Frank's etc. etc. dotirt sind...

JOH. C. SOTHEN in Wien.